

Berlin, im Februar 2019

Liebe Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich die Zeit genommen haben, meine Website „*Jack Morlan lebt*“ zu besuchen. Für einen kleinen Freundeskreis, der sich mit Herzblut der Erinnerung an den Meisterdetektiv gewidmet hat, setze ich nach Lust und Laune die Abenteuer eines nahezu in Vergessenheit geratenen Helden der Nachkriegszeit in der sogenannten schwarzen Serie fort.

Das Original „*Jack Morlan , der Meisterdetektiv*“ ist in der Zeit von 1949 bis 1953 in 3 Serien im *Pinguin-Verlag, Jupiter-Verlag und Oswald Arnold-Verlag* erschienen. 14 Hefte der 3. Serie sowie eine Fan-Ausgabe wurden 1991 noch einmal kurz im *Verlag moderne Literatur* veröffentlicht.

Unter dem Pseudonym *Freddy Weller* veröffentlichte *Hermann Gerstmayer*, unter Beteiligung seiner Söhne, die aktionsreichen Groschenromane, die zumeist die Befreiung des Helden und seines Adlatus *Frank Stones* aus ausweglosen Situationen zum Inhalt hatten.

Die Hefte wurden später u.a. von *Karl Ganzbiller*, der sich um die Nachdrucke alter Heftserien verdient gemacht hat, in seinem *Hobby Nostalgie Druck-Verlag* nachgedruckt.

Wer mehr über Jack Morlan wissen möchte, dem sei die auch den Ansprüchen von Puristen zur Ehre gereichende Website www.jackmorlan.de empfohlen, die vom einem der größten Fans *Jack Morlans* gestaltet worden ist.

Mein besonderer Dank gilt Gerhard Laubisch, Dieter Huschbeck, Rainer Scherr, Horst Schiersch, Hans-Otto Affolter und Heinrich Bannemann, die mich erst darauf gebracht bzw. später ermutigt haben, die Abenteuer des etwas anderen *Sherlock Holmes- Klons* fortzusetzen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen

Peter Paul alias Peter P. Weller



Jack Morlan

*„Lügen, Falschheit, Demütigung und Auferstehung“,
das ist der Stoff, aus dem Helden erwachsen.*

Prolog

Mein Name lautet Frank Stones.

Ich arbeite wieder als Journalist und bin seit einiger Zeit Chefredakteur der Morning Post London.

Davor war ich lange Jahre Freund und Helfer von Jack Morlan, dem weltberühmten Meisterdetektiv. Gemeinsam haben wir unzählige Kriminalfälle gelöst und dabei gefährliche Abenteuer überstanden, die von Freddy Weller voller Spannung für die Nachwelt aufbereitet wurden. In letzter Zeit haben mich viele Briefe, insbesondere auch aus Berlin erreicht, in denen ich gefragt werde, wie es Jack Morlan und seinen Mitstreitern seit den letzten Abenteuern „Der geheimnisvolle Mr. Wood“ sowie „Agent X 13“ wohl ergangen ist.

Nun, seitdem ist viel passiert. Nach den geschilderten dramatischen Ereignissen hatte sich Jack Morlan völlig aus der Öffentlichkeit zurückgezogen, da er zum Träger von Staatsgeheimnissen und gleichzeitig zum Stillschweigen über seinen größten Fall verpflichtet worden war. Aber die vereinbarte Schweigepflicht gilt nicht für alle Ewigkeit.

Erleben Sie daher mit, wie Jack Morlan eine Überraschung erlebt. Tja! Selbst ein so berühmter Detektiv wie Sir Jack ist nicht vor Überraschungen gefeit.

Viel Spaß und gute Unterhaltung bei der nachfolgenden Kriminalkurzgeschichte wünscht Euch

Euer

Frank Stones

*Überraschung,
Mr. Morlan!*

Eine Kriminalkurzgeschichte

von

Peter P. Weller

Handelnde Personen:

Jack Morlan	Meisterdetektiv
Frank Stones	Assistent und Journalist
Bob Hearst	Technisches Genie
Hannibal	
Bill Sherwood	Detective Chief Superintendent DCS
Tom Humperding	Detective Inspector DI
Ralph Rutherford	Kapitän der RMS Gigantic
und viele, viele mehr	

An Bord der RMS Gigantic

Jack Morlan und sein Freund Frank Stones standen auf der Brücke der *RMS Gigantic* und verabschiedeten sich von einem unendlich dankbaren Kapitän Ralph Rutherford.

„Endlich gelangen wir wieder in ruhiges Wasser. So etwas wie die letzten Tage möchte ich nicht noch einmal erleben“, fasste der erfahrene Seebär das schreckliche Geschehen der letzten Tage in einem Satz zusammen.

Auch den beiden Detektiven waren die Strapazen des mörderischen Kampfes noch anzusehen. Erst in letzter Sekunde war es ihnen gelungen, dem Tod noch einmal von der Schippe zu springen, den teuflischen Plan der *Purpurliga*, eines üblen Verbrechersyndikats zu vereiteln und die Übeltäter ihrer mehr als gerechten Strafe zuzuführen.*

„Ja“, bestätigte ein zugleich erschöpfter und zufriedener Frank Stones. „Die Passagiere und die Mannschaft der *RMS Gigantic* sind vor einem Untergang gerettet worden. Aber ich bin erst froh, wenn ich wieder festen Boden unter den Füßen habe.“

„By Jove, dem ist nichts hinzuzufügen. Weiterhin gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel, Kapitän“, bestätigte Jack Morlan kurz und trocken das Gesagte zum Abschied.

Kurze Zeit später standen sie, bereit zum Ausschiffen, an der Reling des riesigen Schiffes mit den vier Schornsteinen, dem Schwesterschiff der berühmteren *RMS Olympic* und *Titanic*.

Bereits vor geraumer Zeit hatten sie Land's End, den westlichsten und südlichsten Punkt Englands sowie die raue Steilküste Cornwalls hinter sich gelassen. Vorbei an St. Ives

Nachzulesen in *) „Die Flucht vor dem Mörder“

und Plymouth schwamm die RMS Gigantic dem Hafen von Southampton entgegen, wo noch auf der Pier der rote *EMW 340* auf sie wartete, der sie – es schien unendlich weit zurückzuliegen – erst von Oxford aus in die Hafenstadt und jetzt wieder schnellstmöglich zurück nach London bringen würde.*

Ein sehr nachdenklicher, in sich ruhender Jack Morlan, holte aus seinem Cord-Jackett sein silbernes Zigarettenetui hervor und offerierte Frank Stones eine *Players Navy Cut*, der sie sogleich dankend annahm. Danach klopfte der Meisterdetektiv den Tabak der filterlosen Zigarette gewissenhaft auf dem Handlauf der Holzreling der *RMS Gigantic* fest und steckte sie in sein Markenzeichen, eine wertvolle Zigarettenspitze. Kurz darauf rauchten die beiden Männer stillschweigend und genießerisch, in eine aromatische Tabakwolke eingehüllt, vor sich hin.

Es war Frank Stones, der das Schweigen als Erster brach: „Es ist uns wieder einmal gelungen, das Land vor einer schrecklichen Katastrophe zu bewahren. Ich weiß nicht, wie oft uns das noch gelingen wird, Jack? Wir werden ja nicht jünger.“

„Keine Bange, mein lieber Freund. Solange nur ein einziger Lebensfunke in uns steckt, werden wir das Verbrechen auf dieser Welt besiegen. Daran hege ich keinen Zweifel. Für uns neigt sich jetzt erst einmal ein harter Tag dem Ende zu. Ein Tag, der mit Hoffnungen begann und beinahe in einem Fiasko geendet wäre. Der nächste Morgen wird wieder mit Träumen von einer besseren Welt beginnen, die diesmal hoffentlich in Erfüllung gehen. Ich freue mich jedenfalls auf unser Heim, einen guten Whisky und natürlich auf meinen geliebten Bechsteinflügel.“

Nachzulesen in *) „Wo ist Jack Morlan?“

Die *Afternoon Tea time* war vorüber und der Tag neigte sich allmählich seinem Ende zu. Zur Bestätigung schlugen die Glocken der St. Michaels Church aus der Ferne 17 Mal.

*

Sowohl der Kai als auch der senkrecht dazu verlaufende Pier von Southampton war voller Menschen, die dem Schiff und seinen Helden einen begeisterten Empfang bereiten wollten, denn dank der modernen Nachrichtentechnik, war die Rettung der *RMS Gigantic* bereits von der *BBC* verbreitet worden und in aller Munde.

Kaum hatte die Gangway den Pier berührt, stürmten der Meisterdetektiv und sein bewährter Helfer das noch stark schwankende Fallrepp hinab, wo sie von drei Beamten der Polizei von Southampton empfangen wurden, die Pat und Patachon in Begleitung von Buster Keaton nicht unähnlich sahen.

„Das übliche Empfangskomitee“, dachte Jack Morlan amüsiert. „Einer der lesen, einer der schreiben kann und einer der auf die beiden Intellektuellen aufpasst.“

Es war jetzt bereits 17:30 Uhr.

Schnell waren die Formalitäten erledigt. Jetzt musste nur noch die jubelnde Menge passiert werden, die ihre berühmten Helden feiern wollte. Das war nicht einfach. Denn jeder wollte Jack Morlans und Frank Stones Hände schütteln oder ihnen auf die Schulter klopfen. Noch während sich die Freunde durch die begeisterten Zuschauer drängten, hörten sie in ihrem Rücken ein aufgeregtes Rufen.

„Mr. Morlan, Mr. Morlan. Bitte warten Sie. Ich habe eine wichtige Depesche für Sie.“

Ein aufgeregter Stewart der *RMS Gigantic* versuchte verzweifelt, auf sich aufmerksam zu machen, dabei ein Telegramm in den Händen schwenkend. Atemlos und vor Anstrengung schnaufend erreichte der Uniformierte Jack Morlan und übergab ihm mit zittrigen Fingern die Nachricht.

Erstaunt, dabei die berühmte linke Augenbraue hochziehend, las Jack Morlan die Nachricht, um sodann kommentarlos auf seinen neuen Wagen der Eisenacher Motorenwerke loszustürmen, einen verwunderten Frank Stones im Gefolge.

Energisch bahnte sich der Meisterdetektiv seinen Weg durch die jubelnde Menge, die erst erstaunt und dann enttäuscht vor den eilenden Detektiven zurückwich.

„Keine Zeit, keine Zeit!“, war das Einzige, was sie noch zu hören bekam.

Erst als der Motor des *EMW* aufheulte und Frank Stones in den Beifahrersitz gepresst wurde, hatte dieser Gelegenheit das scheinbar brisante Telegramm zu lesen.

„Eilt! Höchste Gefahrenstufe! Sofort Jack Morlan vorlegen! *Scotland Yard* hat eine Bombendrohung erhalten. Am 5. Februar droht um 20 Uhr eine Bombe in Deinem Haus am Line Square zu explodieren. Die Bombe ist echt. Wir schaffen es nicht, sie zu entschärfen. Der Attentäter schreibt, allein Du kannst sie entschärfen. Beeile Dich, sonst findest Du nur noch Trümmer vor.
Bill Sherwood“

Frank Stones schaute auf seine Uhr. Es war wirklich höchste Zeit, denn heute war der 5. Februar und die Zeiger seiner *Rolex Precision* standen auf fünf Minuten vor 18:00 Uhr.

„Na, das passt ja wieder einmal wie die Faust aufs Auge. Ich hatte heute Abend noch nichts vor“, war sein bissiger Kommentar, während er sich krampfhaft am Türgriff des *EMW* festhielt, der bereits die Hafenanlage hinter sich ließ. Mit

Höchstgeschwindigkeit raste der *EMW* mit aufgeblendeten Scheinwerfern in die einbrechende Dämmerung einer ungewissen Zukunft in London entgegen.

Es würde wieder einmal verdammt knapp werden.

London

Detective Chief Superintendent Bill Sherwood machte sich Sorgen, große Sorgen.

Sherwood, ein athletischer Mann in den besten Jahren, trug seinen neuen maßgeschneiderten Anzug mit Weste, der ihm auch äußerlich die Reputation verlieh, die er seit dem Fall des Tigers von London innehatte.* Ein mächtiger Schnäuzer unter einem Riesenzinken dominierten sein scharf geschnittenes Gesicht. Das allmählich schütter werdende Haar hatte er in Wellen nach hinten gekämmt.

Ein schwerer Silberrahmen mit einem gemeinsamen Foto, das außer dem DCS Jack Morlan, Frank Stones, Bob Hearst sowie Detective Inspector Tom Humperding zeigte, schmückte seinen imposanten Schreibtisch. Doch all das war längst Vergangenheit. Bill Sherwood hatte einen heiklen Auftrag erhalten, der ihn vor ungeahnte Probleme stellte.

Mit sorgenvoller Miene blickte der DCS aus seinem Büro in der City of Westminster auf den Saint James Park als sein Assistent und enger Vertrauter bei New Scotland Yard das Dienstzimmer in der Belle Etage mit einem breiten Grinsen betrat und sofort loslederte.

„Hallo Chief. Wir haben es geschafft. Es läuft alles nach Plan. Niemand hat bislang etwas von unseren Vorbereitungen bemerkt. Das Haus ist geräumt.“

Nachzulesen in *) „Der Tiger von London“

„Und hoffentlich auch weiträumig abgesperrt, Tom. Es darf nichts schiefgehen“, erwiderte der DCS und blickte voller Stolz auf den jungen Detective Inspector.

DI Tom Humperding war seit seiner Beförderung gereift. Aus dem unbedarften, drahtigen Schlacks war ein gestandener Polizeibeamter geworden.

„Jetzt bleibt uns nur noch zu hoffen, dass Jack die Nachricht noch rechtzeitig erhalten hat. Nicht auszudenken, wenn die Bombe hochgeht“, merkte ein jetzt nachdenklicher Tom Humperding an.

„Zeit aufzubrechen und Jack zu erwarten. Es ist jetzt gleich 18:30 Uhr.“

*

Als Bill Sherwood und Tom Humperding den Yard verließen, fuhr Jack Morlan bereits mit Höchstgeschwindigkeit durch die eingebrochene Dunkelheit seinem angeblich sicheren Haus in der Line Square entgegen, während ihm die Gedanken nur so durch den Kopf purzelten.

„Das Haus in der Line Square, unweit des *Hyde Parks*, ist eine uneinnehmbare Festung gegen das Verbrechen. Bob Hearst, dieser geniale Kopf, hat es mit schusssicheren Türen ausgestattet. Mit Patentschlössern versehen. Auch die Arbeits-, Wohn- und Schlafzimmer verfügen über die modernsten Alarmierungssysteme. Ein Ferntonkino, mit dem die Außenanlagen überwacht werden können, ist der absolute Clou. Einfach undenkbar, dass ein ungebetener Gast in das Haus eingedrungen ist und dort eine Bombe platziert hat. Was ist dort bloß in meiner Abwesenheit geschehen?“

„Das frage ich mich auch. Aber wir werden es sicherlich bald erfahren. Es sind nur noch 15 Meilen bis *London*“, ergänzte ein sichtlich nervöser werdender Frank Stones, dabei immer

wieder auf seine Uhr blickend. „Es ist jetzt 19:25 Uhr. Keine Bange, wir schaffen es noch rechtzeitig, wenn Du so schnell weiterfährst.“

Erst da wurde dem Meisterdetektiv bewusst, dass er laut gedacht hatte.

London, Line Square 11

19:52 Uhr

Mit quietschenden Reifen bog der rote *EMW* in den Line Square und blieb kurz darauf vor dem Haus mit der Nummer 11 stehen, wo bereits Bob Hearst mit Hannibal, dem riesigen roten Kater auf dem Arm sowie die gesamte Entourage von *Scotland Yard* auf die beiden Freunde warteten.

„Es tut mir so leid, Jack. Du kommst zu spät. Du schaffst es nicht mehr, die Höllenmaschine im Wohnzimmer zu entschärfen. Sie ist viel zu schwer, um sie hinauszubringen. Die Kiste besteht nur aus Sprengstoff. Es ist eine mörderische Bombe. Sie wird in wenigen Minuten explodieren und keinen Stein mehr auf dem anderen lassen. Bitte glaube mir, es ist viel zu gefährlich, das Haus noch einmal zu betreten. Wir haben alles Menschenmögliche versucht.“

„Nein Bill, ich will mich selbst davon überzeugen, dass es keinen Sinn macht. Du kannst mich nicht aufhalten. Ich gebe niemals auf. Kein Verbrecher auf dieser Welt wird mich in die Knie zwingen. Und jetzt geh mir bitte aus dem Weg. Ich werde die Bombe entschärfen.“

Noch ehe Bill Sherwood etwas darauf erwidern konnte, eilte Jack Morlan zielstrebig auf sein sicheres Haus zu, dichtauf gefolgt von Frank Stones, der sich nicht abschütteln ließ.

Vor dem Betreten des Hauses hielt der Meisterdetektiv noch einmal kurz inne und gleichzeitig seinen treuen Freund auf.

„Nein Frank, Du bleibst draußen. Sollte mir wider Erwarten etwas zustoßen, musst Du die Ganoven stellen. Das musst Du mir jetzt versprechen.“

Mit einem widerstrebenden und enttäuschten „Okay“ blieb ein vor Sorgen zerknirschter Frank Stones zurück.

Die Bombe

19:56 Uhr

Vorsichtig ließ Jack Morlan die Haustür hinter sich ins Schloss gleiten. Er war jetzt allein auf sich gestellt. Im Haus war kein Geräusch zu vernehmen. Es herrschte eine gespenstische Totenstille. Zudem brannte kein Licht. Der Strom war vorsorglich von der Polizei abgestellt worden.

„Das ist auch egal. Schließlich habe ich ja meine zuverlässige Handy-Taschenlampe und meine Werkzeugtasche. Mehr benötige ich nicht“, erfasste Jack Morlan sofort die Situation.

Ein rascher Griff nach seiner Werkzeugtasche, die wie immer griffbereit auf der antiken Anrichte im Flur stand und schon eilte er im hellen Lichtschein seiner Taschenlampe die Treppe zum Wohnzimmer empor. Dort angelangt tauchte eine sperrige Kiste auf, aus der ein leises Ticken überdeutlich zu vernehmen war. Mit einem raschen Blick auf seine *Omega Constellation* vergewisserte er sich, wie viel Zeit ihm noch verblieb. Der Chronometer zeigte 19:56:10 Uhr an.

„Das muss reichen“, schoss es Jack Morlan durch den Kopf. Mit wenigen Handgriffen entfernte er geschickt den Kistendeckel und blickte erstaunt auf die darin befindliche Höllenmaschine. Es war eine einfache Bombe, bestehend aus mehreren Dynamitstangen als Zünder, die mit einer Batterie

und einem Wecker verbunden waren, dessen Zeiger unaufhörlich auf die Acht zustrebte.

„Wo ist hier das Problem und wer verdammt noch mal hat diese Kiste überhaupt erst ins Wohnzimmer gebracht?“ wurde der geniale Verbrecherjäger nachdenklich. „Egal, erst muss die Bombe entschärft werden. Danach sind ausreichend Zeit und Gelegenheit, den Sachverhalt aufzuklären.“

Es war jetzt 19:58: 13 Uhr.

Mit der Routine eines Feuerwerkers durchtrennte Jack Morlan mit seiner kleinen Kneifzange das Strom führende blaue Kabel von der Batterie. Die Bombe war entschärft. Oder etwa doch nicht?

„Was ist denn das?“, zeigte er erstmalig ungläubiges Erstaunen. „Das kann, das darf doch nicht wahr sein!“

Die Uhr war nicht stehen geblieben, sondern steuerte unaufhaltsam der Acht entgegen. Jetzt war es bereits 19:59:10 Uhr. Noch 50 Sekunden bis zur Explosion.

Jetzt kam Jack Morlan doch ins Schwitzen. Vorsichtig tastete er den Zündmechanismus ab. Einzig das Ticken der Zeitbombe und sein Atemgeräusch durchdrangen die Stille. Die Zeit verrann. Es war jetzt 19:59:25 Uhr. Jack Morlan musste sich entscheiden. Es war Zeit zum Handeln. Fix wurde diesmal der rote Draht durchtrennt. Jedoch auch diese Maßnahme blieb ohne irgendeine Reaktion. Der Zeitzünder tickte ununterbrochen weiter. Die Zeit wurde knapp. Es war 19:59:35 Uhr.

„Verflucht und zugenäht, das geht doch nicht mit rechten Dingen zu“, platzte es jetzt aus dem Meisterdetektiv heraus.

Der Schweiß lief ihm in die Augen. „Mir bleiben noch 20 Sekunden. Aufgeben und fliehen? Nein, das kommt nicht infrage. Schlägt jetzt mein letztes Stündlein? Nein, das darf es nicht gewesen sein! Es ist doch nur ein simpler Zündmechanis-

mus. Warum lässt er sich nicht ausschalten? Jetzt hilft nur noch Gewalt!“

Zum Letzten entschlossen riss Jack Morlan den Zeitmesser aus der sperrigen Kiste. Doch auch diese letzte Aktion zeitigte keinen Erfolg. Aus dem Inneren der Kiste war weiterhin ein stetes Ticken laut und deutlich zu vernehmen.

19:59:55 Uhr. Die Zeit lief ab!

„Verdammt, die Höllenmaschine war komplizierter als gedacht. Sie hatte einen zweiten Zünder. Der Erste stellte nur eine Attrappe dar. Mir bleiben nur noch fünf Sekunden. Zu spät! Ich habe versagt“, waren seine letzten Gedanken, als der große Zeiger punktgenau die Zwölf erreichte.

Es war 20:00:00 Uhr, als in dem Haus in der Line Square die Hölle losbrach. Zuerst läutete der Wecker mit einem enervierendem Klingelton. Danach explodierte die Bombe mit einem mächtigen Donnerknall, gefolgt von einem Feuerwerk.

Eigentlich war es nur ein prächtiges Tischfeuerwerk, das auf den lauten Knall folgte. Über und über mit Konfetti bedeckt und mit Schmauchspuren auf dem Antlitz tauchte ein unverletzter, mehr als verblüffter Jack Morlan aus einer Rauchwolke aus dem Wohnzimmer auf. Nun waren auch eilige Schritte im Haus zu vernehmen.

Noch ehe sich Jack Morlan von seinem ersten Schreck erholt hatte, war das Haus in der Line Square mit einem Schlag voller Menschen.

Überrascht, erleichtert und voller Staunen blickte er in überaus vertraute Gesichter. Alle, aber auch wirklich alle waren erschienen und lachten und kicherten ohne Unterbrechung, ein Glas mit Champagner in den Händen und riefen glücklich

„Überraschung Mr. Morlan“

durcheinander.

Nach dem Schrecken hielt das Lachen in dem Haus in der Line Square Einkehr.

Vor und um ihn herum standen die Beteiligten seiner letzten Kriminalabenteuer. Allen voran Gert Laubing, der knallharte Kommissar aus Berlin in Begleitung von Lara Maria Siegel alias Laramie Brown, der Millionenerbin, Lord Arthur Peabody, der Gralshüter, Tyronne MacClusky, der umtriebige Ballonfahrer, Chief Liam O´Hara, der Polizeichef von *Kiltoch*, Detective Sergeant Augustus Caruso aus *New York*, der Galerist Hugh Islewood sowie die Pariser Inspektoren Gaston Delportes und Pirol Delporte und natürlich seine treuesten Verbündeten gegen das Böse, Bill Sherwood, Tom Humperding sowie Bob Hearst, der einen unglücklich dreinblickenden und widerspenstigen Kater mit sich schleppte. Als Letzter betrat ein grinsender Frank Stones das Zimmer, der bereits von Bill Sherwood über das Geschehen aufgeklärt worden war.

Später erzählte Frank Stones allen, die es hören wollten, dass er noch nie einen derart verblüfften Jack Morlan gesehen habe.

Doch damit nicht genug. Kaum war das Lachen abgeklungen, begannen die Besucher auch noch lauthals zu singen und dabei unentwegt Jack Morlan zu gratulieren. Stimmgewaltig scholl es aus den ungeübten Kehlen der Gäste.

„Happy birthday to you, happy birthday to you, happy birthday dear Jack, happy birthday to you.“

„Das ist doch alles nicht wahr. Unglaublich! Ich fasse es nicht. Ich habe vor lauter Aufregung meinen Geburtstag vergessen. Diese Überraschung ist Euch wirklich gelungen! Mich so an der Nase herumzuführen. Einfach unglaublich.“

Auch Merle Haggard, die schwarze Dame meldete sich noch telefonisch bei Jack Morlan, um ihm zu gratulieren.

„Ich wäre gerne gekommen, aber Du musst mir verzeihen. Es sind mir doch zu viele Bullen unter Deinen Gästen, die meiner habhaft werden wollen. Ich bin unterwegs nach Afrika. Auf der Spur eines einmaligen Kleinods. A bientôt, mon chéri, ich lasse von mir hören.“

Nach und nach gingen weitere Glückwunschtelegramme ein. Angefangen mit dem Prinzgemahl bis hin zu Sir Winston Churchill.

Die vermeintliche Höllenmaschine entpuppte sich im Nachhinein als eine Transportkiste, randvoll gefüllt mit Fässchen und Flaschen Glen Lochmond und Old Peculiar, die ihrer Bestimmung zugeführt wurden. Bob Hearst tischte dazu die feinsten Speisen auf und auch der unvergleichliche Dampfdruckpercolator kam zu ehren, sodass der unnachahmliche Kaffeeduft den Schwefelgeruch des Feuerwerkes rasch verdrängte.

Was nun folgte, wurde eine der größten Feiern in der Geschichte des sicheren Hauses in der Line Square. Ein rundum gelungenes Fest, einem wahren Meisterdetektiv würdig.

Zu später Stunde setzte sich ein glücklicher und zufriedener Jack Morlan noch an seinen geliebten Bechsteinflügel, um die Ode an die Freude anzustimmen.

„Was für ein aufregender Tag. Ein Verbrechersyndikat zerschlagen, ein Höllenritt nach *London*, eine Feuerwerks- explosion, den Geburtstag vor lauter Eifer und Aufregung vergessen, das Haus voller Freunde und mein geliebter Flügel, der mich meine Musik spielen lässt. Die Musik verleiht mir Kraft und Ruhe. Was will ich mehr? Das Klavier ist das einzig wahre Instrument, bei dem ein A immer ein A ist und nicht irgendein Streichinstrument, bei dem leicht ein Ton danebengerät, wie manch ein überschätzter Kollege schon schmerzlich erfahren durfte.“

Lang danach tönte es noch: „Jack Morlan lebe hoch!“

Erst im Morgengrauen kehrte Ruhe in das Haus in der Line Square ein.

Nur Hannibal, der riesige Kater, streifte eifrig auf der vergeblichen Hatz nach Mäusen durch das sichere Haus, das selbst Nagern den Zutritt verweigerte.

Ende?

Neugierig geworden?

Das freut mich. Die neuen Abenteuer von Jack Morlan nehmen ihren Anfang in dem Viertel

„Der Tiger von London“

Jack Morlan ermittelt wieder und gerät dabei in eine tödliche Falle.

Jack Morlan ist wieder da und schon geschehen Morde und Verbrechen, die es in bekannter Manier aufzuklären gilt. Doch auch ein Meisterdetektiv stößt an seine Grenzen.

Die Queen und Sir Winston Churchill sind entsetzt. Der Tower of London brennt und die Kronjuwelen wurden geraubt. New Scotland Yard befindet sich in heller Aufregung, denn es existieren keine Spuren. Ein genialer Verbrecher hat die Polizei schachmatt gesetzt. Der Tiger von London narrt seine Verfolger und hinterlässt sein Markenzeichen. Ein gnadenloser Mörder versetzt die Bevölkerungen von New York, London und Berlin in Angst und Schrecken. Wer stoppt den Tiger?

Jetzt kann nur noch ein Mann die vertrackte Situation aufklären. Jack Morlan und sein Team werden hinzugezogen. Doch der Meisterdetektiv hat bereits einen Mordfall samt Juwelenraub aufzuklären. Wie wird er sich entscheiden?

Ein gnadenloser Wettlauf mit der Zeit beginnt.

Zur Einstimmung auf den Meisterdetektiv und seinen Freund und treuen Helfer *Frank Stones* folgt nun noch ein kurzer Ausschnitt aus dem ersten Band der Tiger-Serie

„Die Geburtsstunde des Tigers“

...

02. London, Line Square 11

16. Oktober 1951

Durch das geräumige, hermetisch abgesicherte Wohnzimmer im 4. Stockwerk des Hauses in der Nähe des *Hydeparks* verklang gerade der letzte Ton der Arie der Violetta aus *Giuseppe Verdis „La Traviata“* aus dem Schalltrichter. Nach außen hin drang kein Ton durch die Sicherheitsscheiben aus Sekuritglas. Obschon die Nadel des Grammophons auf der Platte von „*His Masters Voice*“ nur noch kratzte, klang die einzigartige Stimme der griechischen Nachtigall noch immer in Jack Morlan nach. Versonnen hob der Meisterdetektiv den Bügel des Grammophons an und das monotone Kratzen verstummte sofort. Noch immer völlig in sich gekehrt, tauchte Morlan erst langsam wieder in die Realität ein.

„By Jove, ich muss unbedingt dem nächsten Auftritt von *Maria Callas* im *Royal Opera House* in *Covent Garden* beiwohnen. Mein Stammplatz 15 in der zehnten Reihe des Parketts der Reihe K garantiert mir dort stets den höchsten Hörgenuss“, stellte der Perfektionist in Gedanken versunken für

sich fest. Jack Morlan sah man seit der Ermordung seiner geliebten Frau Ellen nur noch selten lachen. Er war ein verschlossener Mann geworden, der mit stahlharter Energie unbarmherzig seine Ziele verfolgte, die Vereitelung und Ahndung von Verbrechen. In seinem asketischen, bartlosen Gesicht leuchteten braune Augen, die eine hohe Intelligenz und Wachsamkeit ausstrahlten. Um seine Lippen lag zumeist ein unbeugsamer Zug. Das dunkle Haar war nach Fassung geschnitten, an den Seiten und im Nacken kurz und dann stufenlos nach oben länger gelassen sowie nach hinten gekämmt, sodass seine markanten Gesichtszüge besonders zur Geltung kamen. Seine Figur von mittlerer Größe verriet den durchtrainierten Sportler durch und durch.

Morlan, wie immer untadelig elegant in einem Hunting Anzug aus irischem Tweed gekleidet, schob eine *Chesterfield* in seine kostbare Zigarettenspitze, ein Erinnerungsstück an seine geliebte Frau Ellen. Der Meisterdetektiv entnahm dem Kaminfeuer einen Holzspan und zündete damit die Zigarette an. Genießerisch inhalierte er den wohlriechenden aromatischen Tabak, während Bob Hearst in der im Erdgeschoss gelegenen Küche Kaffee für die Hausbewohner zubereitete.

Das Haus in der Line Square, unweit des Hyde Parks, hatte Jack Morlan von seinem durch geschicktes Spekulieren an der Börse redlich erworbenen Vermögen und Einnahmen aus den letzten Fällen käuflich erworben und zu einer Festung gegen das Verbrechen ausbauen lassen. Dabei konnte Bob Hearst seine genialen technischen Ideen einbringen. Das gesamte Haus war nun in jeder Hinsicht sicher. Durch die schussicheren Türen, die mit Patentschlössern versehen waren, konnte niemand Ungebetenes eindringen. Die Arbeits-, Wohn- und Schlafzimmer waren ebenso geschützt und mit Alarmierungssystemen ausgestattet, deren Funktionsweise hier nicht verraten werden kann, da auch ungebetene Gäste die Fälle

des Meisterdetektivs verfolgen. Der besondere Clou war jedoch ein Ferntonkino, mit dem die Außenanlagen überwacht werden konnten. Es beruhte auf einer Weiterentwicklung der patentierten Idee von Paul Nipkow unter Verwendung der braunschen Röhre durch Bob Hearst sowie die interne Haussprechanlage, mit der alle Zimmer verbunden waren, der Hauslift, der bis in die Garage führte, wo ein gelber *Lincoln Zephyr*, ein schwarzer *Aston Martin DB 2 Vantage* sowie zwei schnelle Motorräder der Marke *Indian Chief*, den Detektiven stets einsatzbereit zur Verfügung standen.

Mit einem Zischen und Fauchen machte sich das erhitzte Wasser in dem Dampfdruckpercolator aus versilbertem Messing bemerkbar. Es begann langsam den Innenzylinder emporzusteigen und solange auf das feine Mahlgut herabzutropfen, bis das Wassergemisch die gewünschte Stärke erreicht hatte. Es war eine hohe Kunst, die Bob Hearst wie kein Zweiter beherrschte und die stets unnachahmlichen Kaffeegenuss garantierte.

„Dem Pariser Blechschmied *Laurens* sei es gedankt“, freute sich Hearst verstohlen, der die aromatisierten Bohnen aus Kaffa, dem heutigen Äthiopien bezog, als er den wohl duftenden Kaffee in die feinen Porzellantassen eingoss und sich in das Arbeitszimmer der Detektive begab, um die Freunde zum gemeinsamen Frühstück zu bitten. Er selbst trank lieber Tee wie die meisten Engländer. Aber Morlan und Stones zelebrierten die morgendliche Kaffeestunde und hatten dem traditionellen britischen Getränk nahezu abgeschworen.

Zeitgleich mit Hearst betrat Frank Stones, ein weiterer treuer Freund und zuverlässiger Helfer Morlans das gemütliche Wohnzimmer. Stones, ein großer, zugleich kräftiger und sportlicher Mann, mit einer unkomplizierten, direkten Art gesegnet, war beinahe das genaue Gegenteil von Morlan. Vor

seiner Frohnatur war kein Rock sicher und auch einem guten Tropfen war er nicht abgeneigt. In Gefahrenmomenten hatte er sich stets als ganzer Kerl bewährt und fürchtete weder Tod noch Teufel. Seit ihrem ersten, von Freddy Weller aufgezeichneten, gemeinsamen Fall „Jack Morlans Erinnerungen“ waren der Journalist und der Detektiv zu unzertrennlichen Freunden geworden. Damals hatte Jack Morlan seinem Adlatus das noch immer geltende Versprechen abgenommen, keine Bindung einzugehen, was der Frauenheld ohnehin nicht vorgehabt hatte. Und Freunde waren sie noch immer. Kurzum, Stones war ein Kerl von echtem Schrot und Korn, sozusagen eckig, praktisch, gut.

„Ich denke ...“, stotterte Stones vor Übereifer, als er auch schon von Morlan unwirsch unterbrochen wurde.

„Das wäre mehr als wünschenswert und würde schon eine erhebliche Verbesserung darstellen.“

Bob Hearst, Zeuge der Situation, konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Das war wieder einmal typisch für die beiden. Jack Morlan war knurrig, weil sein letzter Fall Agent X 13 abgeschlossen war. Nun begann er bereits wieder sinnbildlich, mit den Hufen zu scharren. Geduld war nicht unbedingt seine Stärke. Wenn Jack Morlan jedoch geahnt hätte, das sich einer seiner größten Fälle bereits ankündigte, hätte er die Zeit der Muße mehr zu schätzen gewusst.

Frank Stones schnaufte erst einmal durch. Er wusste, dass er Morlan, der gerade erst aus einer Phase des in sich gekehrt seins aufgetaucht war, nicht mit irgendeiner dummen Frage stören durfte. Denn dann konnte Morlan, obwohl seinem Gefährten freundschaftlich verbunden, sehr unangenehm und direkt werden, und dem wollte sich der gute Stones nicht ohne Not aussetzen. Doch jetzt war er aufgeregt, als es aus ihm hibbelig herausprudelte: „Jack, wir haben ein Problem!“ ...